

tungen in kleinem Format und zierlichem Holzschnitte ihre Gegenstücke finden.

In ganz vollkommenen Abdrücken (und es scheinen die Stöcke schon in demselben Jahre einige Abnutzung erlitten zu haben) ist diesen zierlich geistreichen Formschnitten kaum irgend etwas anderes gleichzustellen, wenn nicht etwan jener gleichfalls anonyme hl. Sebaldus*) mit dem Jahre 1518, der, ich weifs nicht aus welchem Grunde, ebenfalls in das Dürerwerk ist aufgenommen worden. Der milde, behagliche Ausdruck des Heiligen, der weiche, einfache Gang der Gewandung, die architectonische Genauigkeit in den Lineamenten des Modells der Sebalduskirche, das alles deutet sowohl auf einen anderen, als besonders auch auf einen jüngern, einer neueren Kunst-epoche verfallenen Meister.

In diesem, wie in jenen Stöcken der Titelverzierung, scheint der Künstler die ungewöhnlich fein ausgeschärf-ten Drucklinien stark unterschritten zu haben, da bei frischesten Abdrücken der hl. Sebaldus frühe schon verschiedene Linien, zur linken am Pfeiler, durch Ausbruch eingebüßt hat.

Ich wage die Vermuthung, dafs auch die zwölf Monate, die *Heller* anführt, ohne sie gesehn zu haben, in ihrer zierlichen Umrifsweise eher dem eben genannten, oder anderen Kleinmeister möchten beizumessen sein, als dem *A. Dürer*. Der Scherz, wo eine Dame am Ofen die Rückseite wärmt, während andere an einer Tafel sich vergnügen, die ergötzliche Wasserfahrt mit Musik und schönen Frauen, gehöret offenbar einer anderen Stimmung und Lebensansicht, wie Costüme und

*) *Heller*, № 54.